

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## Volkswirthschaftliche Entwicklung.

Die Hauptbeschäftigung der alten Čechoslawen war der Ackerbau; dem entsprach die frühere Lebensweise und nach der Einwanderung in die böhmischen Länder auch die Anlage des gewählten Wohnsitzes. Die üblichen Getreidearten, sowie andere Feld- und Nutzpflanzen, Erbsen, Linsen, Rüben, Hanf und Flachs, wurden in Menge gebaut, so daß Getreide aus dem Lande ausgeführt werden konnte um hauptsächlich gegen Salz, das den böhmischen Ländern fehlt, eingetauscht zu werden. Der Feldbau erfreute sich auf diese Art einer großen Blüthe. Nicht minder wurden allerlei Hausthiere gepflegt; Pferde, Rinder, Schafe und Schweine waren die gewöhnlichsten. Man weidete sie im Sommer an den Rändern der Wälder und auf Hutweiden, die sich hauptsächlich in der Nähe der Flüsse vorfanden, wo man wegen des häufig austretenden Wassers keine Acker angelegt hatte. Die unseligen Thronwirren unter den Přemysliden wirkten verheerend auf die Agricultur; erst als im XIII. Jahrhunderte die böhmischen Könige ihr die nothwendige Pflege angedeihen ließen, hob sie sich wieder bedeutend, besonders als durch Gründung von Klöstern und durch Bildung eines eigenen Bauernstandes und eines Großgrundbesizes in den Händen des Adels es im Interesse dieser